

Die kanadische Friedens- und Umweltaktivistin Alison Bodine hat ein aufrüttelndes Plädoyer für die Zusammenarbeit der Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz mit der Friedensbewegung gehalten.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 063/20 – 10.08.20

Das US-Militär ist der größte Umweltverschmutzer der Welt – Nein zu Krieg und Besetzung, Nein zur Umwelterstörung!

**Wachsende Kooperation zwischen Antikriegsbewegung
und der Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz**

Von Alison Bodine

Global Research, 03.07.20

(<https://www.globalresearch.ca/us-military-world-biggest-climate-destroyer-no-war-occupation-no-environmental-degradation/5717658>)

Rede, die Alison Bodine (s. <https://www.commondreams.org/author/alison-bodine>) auf der nationalen Konferenz der Antikriegskoalition hielt, die vom 21.-23. Februar 2020 im Rahmen des People's Forum in New York City (s. <https://peoplesforum.org/about/#mission>) stattgefunden hat.

Zu Beginn möchte ich auf den Widerstand der Wet'suwet'en-Indianer (s. <https://orf.at/stories/3156265/> und <https://www.arbeitskreis-indianer.at/kolonialismus-in-kanada-heute-ueberfaelle-im-wetsuweten-camp/>) und ihrer Häuptlinge gegen eine Pipeline für "Naturgas" – wie das Fracking-Gas verharmlosend genannt wird – im Norden British Columbias hinweisen. Ich hoffe, ihr habt an Hand der Bilder und Filme, die in den Medien und vor allem in den Sozialen Medien kursieren, verfolgen können, wie sich in ganz Kanada Menschen mit ihnen solidarisiert haben. Auf ihren Kampf werde ich später noch näher eingehen, vor allem möchte ich aber darüber reden, wie wichtig es ist, die Antikriegsbewegung und die Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz und ihre Organisatoren zusammenzubringen.

Der verheerende Einfluss von Krieg und Besetzung auf die Menschen und die Umwelt

Ich möchte zunächst an drei Beispielen, die ich für sehr wichtig halte, die Einwirkung des Krieges auf die Umwelt nachweisen.

Am 24. Januar haben im Irak mehr als eine Million Menschen demonstriert. Die Straßen Bagdads waren voller Demonstranten, die den sofortigen Abzug der US-Truppen aus dem Irak forderten. Das war unglaublich ermutigend.

Der Irak wird seit 17 Jahren durch einen von den USA angezettelten Krieg und die seither andauernde Besetzung verwüstet. Millionen Menschen wurden umgebracht, auch schon vor dem Beginn des Krieges im Jahr 2003 – durch die Sanktionen, die der UN-Sicherheitsrat auf Betreiben der USA ab 1991 verhängt hat (s. dazu auch https://de.wikipedia.org/wiki/Resolution_661_des_UN-Sicherheitsrates). Der Irak ist ein geschundenes Land, in dem die USA während der 17-jährigen Besetzung 500 große und kleine Militärbasen errichtet und mit unzähligen Geschossen, Bomben, chemischen Kampfmitteln, Munition aus

abgereichertem Uran und Müllkippen, auf denen giftige Substanzen verbrannt wurden, schwere Umweltschäden verursacht haben.

Kein Wunder, dass die Iraker wegen der angerichteten Verwüstungen jetzt den sofortigen Abzug der US-Streitkräfte gefordert haben. Ich möchte mich deshalb vor allem auf das konzentrieren, was den Irakern in Bezug auf den Umwelt- und Klimaschutz angetan wurde.

2010 hat das *International Journal of Environment Research and Public Health* einen Artikel veröffentlicht [s. <http://www.ipsnews.net/2012/04/those-laboratory-mice-were-children/>], aus dem hervorgeht, dass im Irak infolge des Krieges und der Besetzung die Erkrankungen an Leukämie um 38 Prozent und die an Brustkrebs um 10 Prozent gestiegen sind und dass dort die Säuglingssterblichkeit achtmal höher als im benachbarten Kuwait ist. Die Hauptursache dafür dürften die chemischen Kampfstoffe und die Geschosse aus abgereichertem Uran sein, das eine Halbwertszeit von 4,5 Milliarden Jahren hat. Nach einem 2007 veröffentlichten Bericht des UN-Umweltprogramms [s. <https://reliefweb.int/report/iraq/technical-report-capacity-building-assessment-depleted-uranium-iraq>) wurden im Irak 1.000 bis 2.000 Tonnen Munition aus abgereichertem Uran (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/Uranmunition>) verschossen.

Oben seht ihr die japanische Stadt Nagasaki voller Leben, unten als Trümmerwüste nach der Explosion der Atombombe. Die Kreise zeigen die unterschiedliche Stärke der radioaktiven Strahlung rund um die Einschlagstelle der Bombe. (Bei diesem Einschub dürfte es sich um Erläuterungen zu während der Rede projizierten Bildern handeln.)

Ich wende mich jetzt wieder den USA und Kanada zu. In Nordwesten Kanadas heißt ein Ort der Dené-Indianer das "Dorf der Witwen", weil deren Männer an Krebsleiden gestorben sind, an denen sie durch ihre Arbeit in Uran-Minen erkrankten. Sie haben das Uran gefördert, aus dem die Bomben gebaut wurden, die Hiroshima und Nagasaki zerstört haben. Der strahlende Abraum aus den Radium- und Uran-Minen wurde in Seen gekippt und als Auffüllmaterial verwendet. Das hat bis heute verheerende Folgen.

Damit komme ich zu einem Thema, das auf dieser Konferenz schon wiederholt angesprochen wurde: **Das US-Verteidigungsministerium ist der größte Umweltverschmutzer der Welt.** Die US-Streitkräfte blasen jährlich 1,2 Milliarden Tonnen Treibhausgase in die Luft [s. dazu auch <https://watson.brown.edu/costsofwar/files/cow/imce/papers/2019/Pentagon%20Fuel%20Use,%20Climate%20Change%20and%20the%20Costs%20of%20War%20Final.pdf>]. Das entspricht der jährlichen Abgasmenge von 257 Millionen Privatautos.

Auch das kanadische Verteidigungsministerium hat einen enorm hohen Anteil an den Treibhausgas-Emissionen – mit eigenen Kampffjets und Betankungsflugzeugen, die Kampffjets anderer Staaten in der Luft mit Treibstoff versorgen. Die Regierung Kanadas behauptet oft, an den Kriegen der USA nicht beteiligt zu sein, betankt aber die US-Kampffjets, die Bomben abwerfen. Das kanadische Militär hat zwischen 2014 und 2019 rund 65 Millionen Pounds (29,5 Millionen kg) Treibstoff [s. <https://ipolitics.ca/2019/01/25/canada-in-air-refuelling-plane-in-iraq-is-returning-home/>] für Bombenangriffe im Irak und in Syrien bereitgestellt; das ist natürlich viel mehr, als die Autos aller hier Anwesenden jemals verbrauchen werden.

Das US-Verteidigungsministerium ist auch der größte Verbraucher fossiler Brennstoffe (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP14019_251219.pdf). Das kanadische Verteidigungsministerium ist der größte Verbraucher von Erdöl und Kanadas größter Grundbesitzer [s. <https://www.canada.ca/en/security-intelligence-service/corporate/publications/canadian-energy-security.html>].

Die Verseuchung der Umwelt durch Treibhausgase kommt zur Verseuchung durch chemische Kampfstoffe wie Agent Orange und Geschosse aus abgereichertem Uran noch hinzu. Außerdem tragen auch die Militärbasen der USA und ihrer Verbündeten in der ganzen Welt zur Vergiftung und Verseuchung des Bodens bei (s. dazu auch https://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP01319_300119.pdf und http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP09419_230819.pdf).

Wichtig für die angestrebte Zusammenarbeit zwischen der Antikriegsbewegung und der Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz ist auch die Tatsache, dass Treibhausgas-Emissionen des Militärs nicht in die Reduzierungsziele Kanadas einbezogen werden – "wegen der wichtigen Rolle der Streitkräfte bei der "Sicherung Kanadas und aller Kanadier". Mit dieser Begründung hat die vorherige kanadische Umweltministerin Catherine McKenna, gerechtfertigt, dass die Streitkräfte ihre Emissionen nicht reduzieren müssen.

Auch bei der Vereinbarung auf der UN-Klimakonferenz in Paris im Jahr 2015 blieben die militärischen Treibhausgas-Emissionen ausdrücklich ausgenommen. Vereinbart wurde nur, dass die Staaten ihre militärischen Emissionen erfassen und melden sollen. Ihre Reduzierung wurde nicht vereinbart. **Auf der vorausgegangenen Klimakonferenz in Kyoto wurde noch nicht einmal über die militärischen Emissionen diskutiert. Militärische Emissionen werden weiterhin als notwendige Zumutung für unseren Planeten angesehen.**

Dann gibt es ja auch noch das Problem der hohen Militärausgaben. Die USA haben zum Beispiel erst kürzlich (mit 740 Milliarden Dollar) den bisher höchsten Militärhaushalt der Welt verabschiedet – anstatt das viele Geld zum Wohl der Menschen – zum Beispiel für die Gesundheitsfürsorge, für Bildung, für Jobs, für öffentliche Verkehrsmittel und anderes – oder zur Beseitigung von Umweltschäden und für den Klimaschutz auszugeben.

Martin Luther King Jr. hat einmal gesagt:

"Unser wissenschaftlicher Forscherdrang hat unser menschliches Mitgefühl ausgeschaltet. Wir haben zwar ferngesteuerte Raketen, aber auch fehlgeleitete Menschen."

Wäre dieses Zitat kein guter Anstoß für eine Annäherung zwischen der Antikriegsbewegung und der Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz?

Suchen wir gemeinsam nach einer Technologie, mit der wir unseren Planeten retten können!

Der Krieg gegen die eigene Bevölkerung: Die Wet'suwet'en-Indianer und der Kampf um die Rechte der indigenen Völker

Imperialistische Staaten wie die USA und Kanada führen nicht nur Kriege gegen andere Staaten, sondern auch gegen die eigene Bevölkerung – meistens gegen ohnehin Benachteiligte, um ihnen auch noch das wegzunehmen, was ihnen geblieben ist. In den letzten Wochen wurde wieder die indigene Bevölkerung Kanadas angegriffen.

Zur Zeit wird der Krieg gegen die kanadischen Indianer fortgeführt, der mit der Kolonisierung Kanadas begonnen hat. Der kanadische Staat wurde wie die USA auf Völkermord und die Isolierung der Überlebenden in Reservaten mit eigenen Schulen gegründet. Die Geschichte und die gegenwärtige Realität der Kolonisation spiegelt sich im aktuellen Widerstand der Wet'suwet'en-Indianer und in der Solidarität aus der kanadischen Bevölkerung wider.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass die Royal Canadian Mounted Police (RCMP, s. https://de.wikipedia.org/wiki/Royal_Canadian_Mounted_Police- , die Königliche Berittene Polizei Kanadas) schon vor zwei Jahren ins Territorium der Wet'suwet'en-Indianer eingedrungen ist und seither eine Abteilung dort stationiert hat. Im Januar dieses Jahres ist der Konflikt eskaliert, weil die RCMP erneut ins Reservat eingerückt ist, um gegen den Bau der Coastal GasLink Pipeline (s. https://en.wikipedia.org/wiki/Coastal_GasLink_Pipeline) Demonstrierende von der Straße zu vertreiben. British Columbia (s. https://de.wikipedia.org/wiki/British_Columbia) wurde nie offiziell durch einen Vertrag an Kanada abgetreten. 92 Prozent der Provinz unterstehen Häuptlingen der Wet'suwet'en-Indianer, deren Anordnungen Gesetz sind.

Durch die Coastal GasLink Pipeline fließt Fracking-Gas (s. <https://www.geo.de/natur/oekologie/2906-rtkl-erdgasfoerderung-fracking-das-sollten-sie-wissen>). In British Columbia wurde viel darüber geredet, dass dieses Fracking-Gas "in der ganzen Welt die Kohle ersetzen" und dadurch die Treibhausgase enorm verringern würde. Das träfe aber nur dann zu, wenn das Methan und die giftigen Substanzen ignoriert werden, die man bei seiner Gewinnung in den Boden pumpt. Die werden bei den Emissionszielen Kanadas nicht berücksichtigt.

Es wird Zeit, die Antikriegsbewegung und die Umwelt- und Klimaschutzbewegung zu vereinen

Damit komme ich zu meinem Hauptanliegen, zur Zusammenarbeit der Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz mit der Antikriegsbewegung. Eine Möglichkeit dazu bietet das Eintreten für die "Selbstbestimmung unterdrückter Völker wie der Indianer", für die wir uns schon immer eingesetzt haben. Das war auch bisher schon Bestandteil der Forderungen der "Mobilization Against War and Occupation", abgekürzt MAWO (der kanadischen Bewegung zur Mobilisierung gegen Krieg und Besetzung, s. <http://www.mawovancouver.org/>), und wir haben diese Forderung auch in die Grenzen überschreitende Friedensbewegung eingebracht, die durch diese Konferenz gestärkt werden soll.

Ich denke, dass es dafür vier Strategien gibt, derer sich die Bewegung gegen Krieg und Imperialismus und die Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz bedienen müssten.

Erstens müssen wir die Bewegung gegen imperialistische Kriege und Besetzungen stärken. Heute leben wir in einer Zeit, die wir von der MAWO "das neue Zeitalter des Krieges und der Besetzung" nennen; es hat mit den seit 2001 andauernden Kriegen begonnen, die wir auch mit Hilfe dieser Konferenz künftig gemeinsam stoppen müssen. Dieses Zeitalter wird durch den Versuch der kapitalistischen Staaten geprägt, die Vorherrschaft über den Mittleren Osten, über Nordafrika und über Lateinamerika zurückzugewinnen; damit wollen sie eine schwere Wirtschaftskrise überwinden und die schnell fallende Profitrate wieder erhöhen. Die kapitalistischen Staaten sind auf dem Kriegspfad, um sich neue Märkte zu erschließen und Ressourcen anzueignen, die ihnen noch nicht gehören. Damit wird der unserem Planeten ohnehin drohende Tod noch beschleunigt.

Zweitens muss der Einsatz für die Selbstbestimmung unterdrückter Völker – für indigene Minderheiten, für Schwarze und für die Bevölkerung von Krieg und Besetzung betroffener Staaten – Teil unserer Arbeit werden. Zur Durchsetzung dieser wichtigen Forderung müssen wir eine gemeinsame Strategie gegen jede Art von Unterdrückung im In- und Ausland entwickeln. Wir können nicht nur darüber sprechen, dass die USA andere Staaten besetzen, wir müssen uns auch um die Unterdrückten in den USA selbst kümmern.

Drittens müssen wir für eine Welt ohne Militärbasen der USA und der NATO kämpfen, auch weil diese Basen die Umwelt verschmutzen, und weil die USA sie dazu benutzen,

Kriege anzuzetteln und andere Staaten besetzt zu halten, damit also zusätzliche Umweltschäden anrichten.

Viertens sollten wir auch die Aufhebung von Sanktionen und Blockaden fordern, weil sie meistens zu Kriegen führen. Derartige Beeinträchtigungen hindern die betroffenen Staaten daran, ihre Wirtschaft zu entwickeln und ihre Ressourcen zum Wohl ihrer Menschen zu verwenden. Sanktionen und Blockaden nutzen nur den Großkonzernen, die zu den größten Umweltverschmutzern der Welt gehören.

Nur wenn wir diese vier Strategien im Widerstand gegen Kriege nach innen und außen verbinden, können wir eine antiimperialistische Bewegung aufbauen, die nicht nur die Kriege, sondern auch den Imperialismus abschaffen könnte. Ich meine also, dass sich die Antikriegsbewegung auch für alle unterdrückten Völker einsetzen muss, wenn sie wirklich Erfolg haben will.

Ich halte die Forderung "Selbstbestimmung für alle unterdrückten Völker" für ebenso wichtig, wie die von Marx und Engels erhobene Forderung "Proletarier aller Länder vereinigt euch!".

Unterdrückte Völker leiden unter Krieg und Besetzung oder darunter, dass ihnen die Selbstbestimmung verweigert wird; das vereint sie im Kampf gegen den Imperialismus. Der gemeinsame Widerstand vereint die Arbeiterklasse im Kampf gegen die Ausbeutung durch die Klasse der Kapitalisten, die ihr wichtige Rechte vorenthält.

Die Antikriegsbewegung und die Umwelt- und Klimaschutzbewegung müssen sich auch darauf verständigen, dass sie eine internationale Bewegung stärken wollen, die gemeinsam internationale Ziele durchzusetzen versucht. Ein gemeinsamer Kampf der betroffenen Menschen gegen eine zu massive Ausbeutung von Ressourcen findet auch in Standing Rock in North Dakota (weitere Infos dazu sind aufzurufen unter https://de.wikipedia.org/wiki/Proteste_gegen_den_Bau_der_Dakota_Access_Pipeline) oder im Regenwald am Amazonas in Brasilien statt. Der Kampf um eine nachhaltige Welt erfordert die internationale Zusammenarbeit aller Betroffenen. Der Widerstand erfordert Solidarität und was noch wichtiger ist, Einigkeit über Grenzen hinweg, damit er global wirksam werden kann.

Es gibt viele Möglichkeiten, die Antikriegsbewegung und die Bewegung für Umwelt- und Klimaschutz einander näher zu bringen. Im September 2019 haben weltweit mehr als 9 Millionen Menschen für den Klimaschutz demonstriert. Deshalb meine ich, dass wir uns darum bemühen sollten, diese Mobilisierung zu gemeinsamen Straßenprotesten zu nutzen. Aus strategischen Gründen müssen wir die Antikriegsbewegung und die Umwelt- und Klimaschutz-Bewegung zusammen bringen. Widerstand gegen den Krieg beinhaltet auch Widerstand gegen die Zerstörung der Umwelt, und wer sich für Klimaschutz einsetzt, muss auch gegen Krieg und Besetzung eintreten. Wir sind in einer geschichtlichen Ära, in der beide Bewegungen für die gleiche Sache kämpfen – für die Erhaltung der Menschheit und unseres Planeten.

Ich meine, dass wir jetzt die Gelegenheit ergreifen müssen, eine bessere und nachhaltigere Welt aufzubauen. Wir dürfen uns nicht untätig und deprimiert mit dem Klimawandel und den endlosen Kriegen und Besatzungsregimen abfinden. Angesichts der Verwüstungen die diese Plagen anrichten, haben wir keine Wahl. Wir müssen den Kampf aufnehmen und uns gemeinsam dagegen zur Wehr setzen.

Leute, die schon auf die Straße gehen, um gegen den Klimawandel zu demonstrieren, müssten eigentlich auch gegen Krieg und Zerstörung sein. Es genügt nicht, nur für saube-

re Luft zu kämpfen, so lange es auf unserer Erde noch Armut gibt und Krieg und Besetzung den Menschen und der Natur unermessliches Leid und irreparable Schäden zufügen. Die Antikriegsbewegung und die Umwelt- und Klimaschutzbewegung müssen gemeinsam unseren Planeten und die Menschheit retten.

Nur wenn wir uns vereinigen, werden wir auch gewinnen!

(Wir haben dieses aufrüttelnde Plädoyer komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Links in eckigen Klammern hat die Autorin eingefügt, Weitere Infos über Alison Bodine und andere Artikel von ihr sind aufzurufen über <https://medium.com/@alisoncolette> . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



The U.S. Military Is the World's Biggest Climate Destroyer. No to War and Occupation! No to Environmental Degradation

Emerging Dynamics of Antiwar and Climate Justice Movements

By Alison Bodine

July 03, 2020

Talk by Alison Bodine at the United National Antiwar Coalition National Conference held from February 21–23, 2020, at the People's Forum in New York City.

To begin, I hope everyone has been able to see actions across Canada in solidarity with the people of Wet'suwet'en media and social media lately, footage and their hereditary chiefs who are standing against a fracked gas, or what they call a "natural" gas pipeline, up in northern British Columbia. This struggle is part of my talk today, however, the focus of what I wanted to say is about the importance of bringing the anti-war movement and the climate justice movement together or anti-war organizers and the climate justice movement together.

The Devastating Human and Environmental Impact of War & Occupation

I want to start with just three short examples of the impact of war on the environment that I think are very important to remember.

On January 24th, over a million people protested in Iraq. The streets were full in Baghdad of people demanding the U.S. Out of Iraq Now! It was incredibly inspiring.

Iraq is a country that has been devastated for 17 years by U.S. led war and occupation. Over a million people have been killed, not to mention the millions who were killed before the war began in 2003 when the U.S. and the United Nations Security Council imposed severe sanctions between 1991 and 2003. Iraq is a devastated country where the U.S. has set up 500 big and small military bases throughout 17 years of occupation, and deployed countless bullets, bombs, chemical weapons, depleted uranium and burn pits filled with toxic plastics, heavy military machinery and shells of weaponry.

No wonder people in Iraq were demanding U.S. Out of Iraq Now! Because of the devastation that has been brought upon them. But I wanted to further centre our discussion on climate justice by talking about one example of what climate devastation and climate justice means to people in Iraq.

In 2010, the International Journal of Environmental Research and Public Health wrote an article where they reported a 38-fold increase in leukemia, a tenfold increase in breast cancer, and an infant mortality rate eight times higher than in neighboring Kuwait, following what had then been seven years of U.S. war and occupation in Iraq. A big cause of this could be linked to the chemical weapons used, and especially to depleted uranium, which has a half-life of 4.5 billion years. According to a 2007 report by the U.N. Environment Program, between 1000 and 2000 metric tons of depleted uranium were fired into Iraq.

The city of Nagasaki is shown as a teeming urban area, above, then as a flattened, desolate wasteland following the detonation of an atomic bomb, below. Circles indicate the thousands of feet from ground zero.

Now I will bring it back home to the U.S. and Canada. In Canada, an Indigenous Dené nation community in the Northwest Territories became known as the “Village of Widows” because men of the population died of cancers that they developed when mining for uranium. This was the same uranium that was used in the bombs dropped on Hiroshima and Nagasaki. As well, the radium and the uranium mines in the community released tailings into the lake and landfills. The devastating effects of this are still experienced in the community today.

That brings us to what has been said many times, importantly, in this conference already, which is that the U.S. Department of Defense is the world’s largest polluter. We are talking about 1.2 billion metric tons of greenhouse gases emitted annually. That is the equivalent of 257 million cars on the road for a year.

In Canada, the Department of National Defence also makes an enormous contribution to greenhouse gas emissions. A portion of this is through the fueling of the warplanes of Canada and other imperialist countries. The government of Canada is often claiming that they are not participating in U.S.-led wars, but then refueling all the jets that are dropping the bombs. The Canadian military provided 65 million pounds of fuel to refuel aircraft used in the bombing of Iraq and Syria between 2014 and 2019. This is incomparable, of course, to the fuel consumption of the vehicles that any of us here in this room drive.

The Department of Defense in the United States is the largest institutional consumer of fossil fuels. In Canada, the Department of National Defence is the largest consumer of petroleum and Canada’s largest landholder.

This is added to the continued environmental and human impact of chemical and radioactive weapons such as Agent Orange and depleted uranium. Also, the military bases of the United States and its allies around the world persist in poisoning and in polluting.

Another topic to talk about that is important to the discussion about environment and war is military emissions, because specific sources of greenhouse gases are excluded from federal reduction targets due to their important role in “ensuring the national safety and security of all Canadians” — as Canada’s previous environment minister, Catherine McKenna, justified why the declared emissions of the Department of National Defence in Canada has never been counted in Canada’s emission reduction targets.

Military emissions are explicitly stated as excluded in the targets set by the 2015 United Nations Paris agreements. Under these agreements, countries are “required,” as much as the Paris agreements can “require” anything, to report on their military emissions. Still, countries are not obligated or encouraged to do anything to reduce them. In the international climate agreements that preceded with the Paris agreement, the Kyoto Accords, military emissions were not even part of the discussion. Military emissions continue to be considered a so-called necessary expense for our planet.

Then, there is the issue of military budgets. For example, the world’s biggest military budget ever has been passed yet again in the United States recently. Instead of being spent on human and environmental destruction, this money could go towards climate justice, meaning health care, education, jobs, public transit, and more.

As Martin Luther King Junior said, and I think this is a good quote for us to use when talking about the environment and war,

“Our scientific power has outrun our spiritual power. We have guided missiles and misguided men.”

So, where is the technology that we need to save our planet earth now?

The War at Home: Wet’suwet’en & the Struggle for Indigenous Rights

The wars abroad by imperialist countries such as the U.S. and Canada are also carried out against people at home. And I think every once in a while, there are these escalated times when that reality can shake oppressed people and their very foundations. And that has happened with Indigenous people in Canada over the past few weeks.

There is a war against Indigenous people in Canada. There has been since the colonization of Indigenous land. The Canadian state has the same roots as the United States of genocide, residential schools, and reservation systems. This history and the current reality of colonization are reflected in the mobilization of Indigenous and non-Indigenous people in solidarity with Wet’suwet’en today.

It is important to understand that one year ago, the RCMP -the Canadian national police- first invaded the territory of the Wet’suwet’en people, and they kept a detachment there for an entire year. Then this January is when things escalated again because the RCMP moved further into the territory and cleared people off of a road to make way for the development of the Coastal GasLink pipeline, which is in violation of the demands of the Wet’suwet’en people. British Columbia is an unceded territory. No treaties, in 92 percent of the land, were ever signed. So hereditary chiefs and their system of governance are law in those unceded territories.

The Coastal GasLink pipeline is fracked gas. There has been a lot of talk, specifically in the Province of British Columbia about how the Coastal GasLink pipeline is going to “replace coal for the world,” and at the same time, not have a big impact on greenhouse gas emissions. However, the impact of “natural gas” emissions can only be considered minor when you ignore the methane and poisons that are released when it is extracted and considering that when it is burned, Canada does not have to count those emissions targets.

It is Time to Unite the Antiwar and Climate Justice Movement

That brings me to my final point, which is about bringing together the anti-war movement with the climate justice movement. One way to do this is by making sure “self-determinati-

on for oppressed nations, including Indigenous nations!" is always part of our demands. This has always been part of our demands within Mobilization Against War and Occupation (MAWO) and MAWO has consistently brought this demand to the cross-border movement that we would like to strengthen and build together, including with this conference.

I think there are four strategies and demands that we need to bring into our antiwar, anti-pollution, and anti-imperialist movement. The first is that we must build a movement that is against imperialist war and occupation. Today, we live in what we in MAWO call "the new era of war and occupation," which is the never-ending wars that started in 2001, that we are all coming together to organize against. This era is characterized by a campaign to regain hegemony in the Middle East, North Africa, and Latin America by capitalist countries that are facing a grave economic crisis and a rapid falling rate of profit. These countries are on the war path to gain new markets and resources, which means more killing of our planet.

Secondly, self-determination for oppressed nations, as I said, must be part of our work, from Indigenous and Black people, to oppressed countries under attack and occupation. This important demand calls on us to have strategical unity against any occupation, domestic or international. We cannot just be talking about the U.S. occupying other countries but also what it means when there are oppressed nations within the U.S. and Canada borders.

Thirdly, we need to fight for a world without NATO and U.S. military bases, because of the environmental pollution and also because of the way that the United States uses these bases to increase their wars and occupations and consequently further ecological degradation.

Lastly, I think the environmental struggle ties into the movement against sanctions and blockades, which are war. These attacks do not allow countries to develop their economies or to use their resources for the good of their people. Sanctions and blockades enforce the hegemony of the world's biggest corporations, which are also the world's biggest polluters.

If we combine these four pillars, which bring together the war at home and abroad, this is how we can build an anti-imperialist movement, how we can move from just being against war to also being against imperialism. I think we cannot build an effective anti-war movement without centralizing and emphasizing the slogan of self-determination for all oppressed nations.

I will say that I think this slogan of self-determination for all oppressed nations is as important as "Workers of the world unite," from Marx and Engels.

People of oppressed nations face war and occupation and the denial of self-determination, which unites them in the fight against imperialism. The common struggle that unites workers is their exploitation by the capitalist class and the denial of their rights.

Within the antiwar and the climate justice movement, we must also emphasize that we are building an international movement, one that is also internationalist in character. The struggles of people against massive resource extraction projects are similar in Standing Rock in North Dakota or the Amazon rainforest in Brazil. The struggle for a sustainable world requires international cooperation between oppressed people. It requires solidarity and, more importantly, unity across borders to become powerful and effective.

There are many opportunities for antiwar activists to bring the antiwar movement to the climate justice movement. There were massive protests around the world in September

2019; over 9 million people participated in global climate strike actions. And I think we need to continue to take advantage of that mobilization on the streets. We need to strategically bring the antiwar movement and the environmental movement together. Fighting against war is fighting against the degradation of the environment and fighting for climate justice is fighting against war and occupation. We are in an era of history that these two causes have become two struggles for one purpose, to save our lives and the planet.

I think we are now facing the opportunity to build a better and sustainable world. We must not feel inactive or depressed about the climate crisis or endless wars and occupations around us. In the face of this devastation, we have no choice but to take up the call and fight back.

People marching on the streets today against climate change can also be very capable of understanding that it is not just a clean planet we are fighting for. It will not matter if we have a clean planet if the earth is still full of poverty and human suffering and wars and occupations. The antiwar and climate justice movement now more than ever has one cause: Save the planet.

United we will win!

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern